

MANIFEST ZUR VOLKSSCHULE

Die Schule auf dem Holzweg

„Gegen Ende meines Lebens versuche ich den eigentlichen Sinn und Zweck der Schule darzustellen.“

Lothar Emanuel Kaiser, Lehrer, Schulleiter und Autor des Manifests



DER AUTOR

Lothar Emanuel Kaiser

Etwa 40 Jahre meines Lebens waren der Schule gewidmet. Sie verfolgt mich, den 92 Jahren alten Mann, bis in die Träume. Nach dem Besuch des Lehrerseminars in Hitzkirch war ich als Primar- und Hilfsschullehrer ein Jahr in Neudorf und 10 Jahre in Allschwil tätig. Als Werkstudent erwarb ich die Diplome als Hilfsschullehrer und in Heilpädagogik.

Als Seminarlehrer für Methodik, Didaktik wirkte ich 7 Jahre am Seminar in Hitzkirch, studierte wieder als Werkstudent in Fribourg und doktorierte. 18 Jahre leitete ich das Seminar Hitzkirch. Abgelöst durfte ich den Nachlass meines Freundes, des Volkskundlers aus dem Luzerner Hinterland, Dr. h.c. Josef Zihlman, bearbeiten und ins Staatsarchiv übergeben. Nach der Pension schrieb ich vor allem Kirchenführer.

Warum schreibe ich jetzt?

In den letzten 5 Monaten lag ich drei davon in Spitälern. Zeitweise ging es mir gar nicht gut. An einem Abend im Spital Wolhusen bei sehr guter Behandlung, war ich am Abend am Ende meiner Kräfte und ersehnte den Tod. Da überfiel mich ein «Gedankenschwall» mit der Aufforderung: Du musst das, was dich immer mehr plagt, noch aufschreiben! Und ich konnte nicht mehr schlafen, denn das, was ich jetzt schreiben werde, durchzog ungeordnet und doch sehr heftig meinen Kopf. Dass ich sowas noch einmal schreiben könnte, daran glaubte ich in meinem Zustand nicht. Der Weg führte über Umwege ins Altersheim Chrüz matt in Hitzkirch. Hier erhole ich mich sehr gut mit 92 Jahren von der Erschöpfung und habe heute am 10. April 2026 begonnen zu schreiben...

Lothar Emanuel Kaiser

Wer dem Autor direkt etwas mitteilen will, erreicht ihn unter:

loemkaiser@gmail.com

Vielleicht findet er noch die Gelegenheit, Ihnen persönlich zu antworten.

Das muss unbedingt gesagt sein!

Ich versuche hier durch Besinnung den eigentlichen Sinn und Zweck der Schule darzustellen. Die digitalen Probleme der Neuzeit, sogar mit Verboten, zeigen die schrecklichen Nebenwirkungen des heutigen Lebens aus 2. und 3. Hand. Ich versuche in einem «Manifest», meine Gedanken zum Thema «Volksschule» zusammenzufassen.



LOTHAR EMANUEL KAISER

Das Manifest

Ein Manifest ist eine öffentliche Erklärung von Zielen, Grundsätzen oder Absichten.

GEDANKE 1

Eine Schule für das Volk

Die Schule in der heutigen Form wurde vor ca. 200 Jahren eingeführt, um das Volk durch Lesen, Schreiben und Rechnen an der „Kultur und Zivilisation“ teilnehmen zu lassen. Mit der Zeit hängte man diesem Grundunterricht Fächer an wie Naturkunde, Geschichte, Geographie etc. Dafür wurden Lehrmittel geschaffen. Fast aller Unterricht in Volksschulen wird in Schulzimmern mit Lehrmitteln abgehalten.

GEDANKE 2

Ursprüngliches Lernen

Etwas von anderen Menschen lernen, bestand vorher im einfachen Vormachen und Nachmachen. Dieses System wird mit grossem Erfolg heute in den Berufsschulen mit Lehre angewendet. Praxis, Wirklichkeit und Theorie sind eins.

GEDANKE 3 - KERNGEDANKE

Trennung von Theorie und Praxis

Der obligatorische Unterricht in Volksschulen wird heute aber in Klassenzimmern mit Lehrbüchern durchgeführt. Das ist ein Lernen aus zweiter und dritter Hand. Der direkte Kontakt mit der Wirklichkeit wird nicht oder ganz selten gesucht.



GEDANKE 4 - KERNGEDANKE

Das ist wesentlich

Wenn es sich irgendwie machen lässt, beginnt der sogenannte Sachunterricht immer mit der Wirklichkeit, der Sache selber, also mit dem Bach, dem Wald, den geschichtlichen Spuren am Wohnort, den Blumen auf der Wiese, der Geografie am Schulort usw.

Dann erfolgt mit Lesen und Schreiben die Auswertung, Systematisierung. Also immer zuerst, wenn möglich praktisch am Bach, dann im Buch...

GEDANKE 5 - KERNGEDANKE

Schulerfolg und Lebenserfolg

Für den Erfolg im Leben ist der Schulerfolg nicht so wichtig und allein entscheidend. Andere Faktoren wie soziale Herkunft, Fleiss, Begabungen, Vertrauen, Begeisterung, gute Beziehungen usw. bestimmen mit.

Das Wichtigste aber ist die Lernfreude, die Neugierde zu erhalten. (Pädagogisch gesagt: Motivation.) Schlimm ist der Schul- und damit Lernverdruss.

GEDANKE 6

„Sehnsucht“ nach der Wirklichkeit

Vor über 50 Jahren schrieb ich unter meinem Pseudonym Heinrich Schulmann in der „Fibel für Lehrer“ (Comenius-Verlag Hitzkirch 1973) den Text: „Der Lehrer nimmt den Bach durch“. Zufällig entdeckte ich im Internet, dass dieser simple Satz im Zusammenhang mit „auserschulischem Lernen“ etwa 40-mal zitiert wird.

Der Lehrer nimmt „den Bach“ durch.

Er zeigt ein Bild.

Er zeichnet an die Wandtafel.

Er beschreibt. Er schildert. Er erzählt.

Er schreibt auf. Er diktiert ins Heft.

Er gibt eine Hausaufgabe.

Er macht eine Prüfung.

Hinter dem Schulhaus

fließt munter ein Bach vorbei.

Vorbei.

GEDANKE 7

Die Rolle des Lehrers

Was ist denn für Schule elementar wichtig? Der Lehrer muss ganz Lehrer sein, nicht nur einen Job ausüben. Er muss seine Schüler gernhaben, lieben. Das Ziel der Schule ist die Freude am Lernen, Neues kennen zu lernen, zu erhalten. Jedes Kind bringt diese Neugierde mit auf die Welt. Der Lehrer braucht viel Freiheit und keinen einengenden Lehrplan.

Aber auch das muss gesagt sein. Es gab und gibt viele Lehrkräfte, die meine Vorschläge längst verwirklicht haben, die vor die Theorie wenn immer möglich die Praxis stellen. Sie möchte ich unterstützen.

GEDANKE 8

Und was blieb?

Viele Leute habe ich gefragt: Was weißt du noch aus der Schule, was ist geblieben? Höchst magere Ausbeute! Ob man dies oder jenes durchgenommen und behandelt hat, das ist eigentlich nicht wichtig, aber die Freude am Neuen, am Lernen, die muss erhalten bleiben.

GEDANKE 9

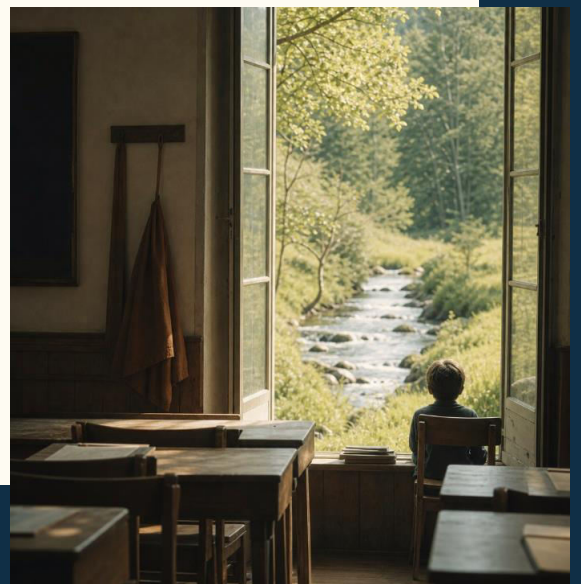
Die «technischen» Grundfertigkeiten

Lesen, Schreiben und Rechnen als Grundfertigkeiten müssen durch die ganze Schulzeit geübt und geprüft werden. Nur so verhindert man Analphabeten. Man muss diese Techniken nicht nur in der ersten Klasse lernen, man muss sie immer in allen Klassen üben und besser werden lassen.

GEDANKE 10

Die Individualität

Herausfinden, wofür ein Schüler begabt ist, diese Begabung erkennen und fördern durch Anerkennung, Ermutigung und persönliche Kontakte und Hilfen, auch wenn es nur durch einen Blick oder ein Schulterklopfen ist.



BILANZ

Wie wichtig ist die Schule?

Im Grunde ist es egal, was man in der Schule «behandelt, durchnimmt», der Schüler wird sich immer mit seinen Begabungen, Interessen im Leben durchsetzen. **Die Freude am Leben und am Lernen, die Mitmenschen achten und lieben wie sich selbst... Das zählt!**

Diese Gedanken sind keineswegs neu. Schon vor über 100 Jahren gab es viele Reformbewegungen, die solche Gedanken realisiert haben. Erst durch die Industrialisierung der Schulen sind Theorie und Praxis so fundamental getrennt worden. Es gibt heute private Schulen, die alles schon verwirklicht haben.

Zuletzt ein Gruss des alten Herrn Heinrich Pestalozzi, gestorben 1827, der gesagt hat:

Die Anschauung ist das Fundament aller Erkenntnis.

DAS WESENTLICHE

Bach statt Buch.

AKTUELLE RELEVANZ

Soziale Medien, künstliche Intelligenz und die immer kürzere Aufmerksamkeit stellen Schule und Gesellschaft vor eine grosse Herausforderung. Mein einfacher Vorschlag: Zurück zur Wirklichkeit, zur eigenen Erfahrung und zur natürlichen Neugierde! Gerade jetzt müssen wir darüber sprechen.



**Retten wir die Neugierde und
Freude der Kinder am Neuen.**

ZUSATZ

Bitterheiter auf den Punkt gebracht:

Warum ins Gefängnis?

Was haben sie denn böß getan?
Man sperrt sie ein in Zimmer.
Es scheint dahinter nur der Wahn:
Da draussen ist es schlimmer!

Doch: Leben findet draussen statt,
dort gibt's sogar Naturen.
In Zimmern ist es grau und matt.
Da herrschen Schul-Kulturen.

Die Kinder sind gefangen dort.
Sie sitzen ab in Stille.
Doch möchten sie nur alle fort:
Das Freisein wär ihr Wille.

Auf Stühlen immer schön zu zweit,
ein Tischchen noch vor ihnen,
so sind sie alle aufgereiht,
als lebten sie auf Schienen.

Und draussen findet Leben statt
in seiner ganzen Weite.
Und drinnen bleibt es öd und matt,
Natur macht darin Pleite.

Das wahre Leben, das ist auch
ein Sein an beiden Orten.
Wie immer ist's **Sowohl-als-auch** -
in Wirklichkeit, in Worten.

